

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

13.10.1891 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Oktober.

N^o 280.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Oktober 1891 gnädigst geruht, den bisherigen Rechtsanwalt in Mosbach Robert Joachim zum Notar zu ernennen.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 10. Oktober 1891 wurde dem Großh. Notar Joachim in der Notariatsdistrikt Mosbach III übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. Oktober.

Morgen treten die französischen Kammern zusammen und der Wiederbeginn der parlamentarischen Verhandlungen ließ es der Regierung wünschenswerth erscheinen, daß die öffentliche Meinung des Landes über die Hauptpunkte des ministeriellen Programms unterrichtet sei. Deshalb hat der Ministerpräsident Freycinet die Gelegenheit ergriffen, sich bei dem zu Ehren der Minister in Marseille veranstalteten Bankett über die Absichten und Ziele der Regierung auszusprechen. Die nächsten Aufgaben der französischen Republik bestehen nach Freycinet's Rede in der Befestigung der nach außen gewonnenen Lage und in praktischer sozialer Reformarbeit. Hr. de Freycinet hat den freiwilligen Anschluß vieler konservativer Elemente an die Republik betont, wobei er zugleich denselben allerdings zu verstehen gab, daß das Verhalten der Regierung keine Aenderung zeigen werde. Es steht jenen frei, dabei an die äußere oder innere Politik zu denken. Wenn es den maßgebenden Kreisen mit Einführung einer zielbewußten Sozialpolitik wirklich Ernst ist, so wird Frankreich und Europa ziemlich ruhig in die Zukunft der internationalen Lage blicken können, denn einmal in die Bahn sozialreformatorischer Thätigkeit eingetreten, dürfte die Regierung der Republik so viel zu thun finden, daß ihr für weitestgehende Unternehmungen auf auswärtigem Gebiete keine Mühe zur Verfügung bleibt. Anders freilich, wenn man sich in die „Befestigung“ der nach außen gewonnenen Lage vertieft. Beides zugleich in Angriff zu nehmen, das dürfte doch eine etwas schwierige Aufgabe sein. Indessen haben die französischen Staatsmänner in den letzten Wochen sehr entschieden frieliche Absichten betont und da die Erhaltung einer ruhigen Weltlage auch in den Wünschen der Bevölkerung liegt, so dürften die auf eine Störung der guten Beziehungen Frankreichs in allen auswärtigen Mächten — bewußt oder unbewußt — hinarbeitenden Elemente zunächst keinen größeren Einfluß auf die Regierungspolitik oder auf die öffentliche Meinung, was ja in einer Republik eng zusammenhängende Dinge sind, gewinnen. Die Budgetkommission wird morgen den Minister der öffentlichen Arbeiten hören, um sich mit ihm über die Verlustziffer, die für den Staatsschatz aus der von der Regierung vorgeschlagenen Herabsetzung der Gültfrachtsätze und Gültzugfahrpreise entspringt, zu verständigen. Die Ermäßigung, die sich aus dem Verzicht auf den 10proz. Zuschlag seitens des Staates und aus der Verminderung der Frachtsätze seitens der Bahngesellschaften zusammensetzt, beträgt 9 Proz. für die Fahrpreise 1. Klasse, 18 Proz. für diejenigen 2. und 27 Proz. für diejenigen 3. Klasse. Der Kilometerpreis soll für die 1. Klasse 2 Cts., für die 2. 7/2 und für die 3. 4/10 Cts. betragen; außerdem soll für Hin- und Rückfahrten eine Ermäßigung von 20 Proz. gewährt werden. Was den Gültverkehr betrifft, so sollen die Linien aller Gesellschaften und des Staates künftig wie ein einziges Bahnnetz behandelt werden und die Frachtsätze mit der Entfernung abnehmen; auch soll ein besonderer Tarif je für Stückgüter (Messageries) und für Lebensmittel eingeführt werden. Der Berichterstatter des Budgetausschusses berechnet den Ausfall, den der Fiskus durch die Reform erleidet, auf 41 Millionen und die Mindereinnahme der Bahngesellschaften auf 42 Millionen Francs. Am Mittwoch wird der Finanzminister Rouvier über andere Einzelfragen mit der Budgetkommission beraten, so daß diese alsdann im Stande ist, das Budget in der Kammer zu vertreten.

Zwei Persönlichkeiten, die in dem politischen Leben Englands eine Rolle gespielt haben, sind an aufeinander folgenden Tagen zur Ruhe bestattet worden: am Samstag wurde der Erste Lord des Schatzamts, W. S. Smith, und gestern der irische Parteiführer Parnell beerdigt. Die Art, wie die Trauerfeier für die beiden Männer hergerichtet wurde, ist vielleicht für den Gegensatz zwischen dem Wesen und dem politischen Auftreten der beiden letztverstorbenen englischen Staatsmänner bezeichnend. Das

Leichenbegängniß Smiths fand in Henley on Thames auf den besonderen Wunsch des Verstorbenen ohne jeden Prunk statt; dem entsprechend hat der Telegraph es denn auch nicht für nöthig gefunden, von der einfachen Feier Kenntniß zu geben. Um so ausführlicher berichteten Depeschen über das Leichenbegängniß Parnells in Dublin. Wir haben diese Depeschen in der heutigen Vormittagsausgabe unv. Blts. mitgeteilt. Smith war eine ruhige, versöhnliche, mehr auf die Milde als auf die Verschärfung der Parteigegegensätze bedachte Natur und diese Eigenschaft hat ihm als Leiter des Unterhauses eine Beliebtheit verschafft, die nicht auf die Reichen der regierungsfreundlichen Abgeordneten beschränkt blieb. Parnell war der Mann des Kampfes und der Ostentation, des Effektes. So hat sich auch in dem Leichenbegängniß der beiden Politiker ein bezeichnender Unterschied zwischen dem Wesen und der politischen Rolle beider ausgedrückt. An das Ministerium Salisbury tritt nun die Aufgabe heran, sich über die Wahl eines neuen Leiters des Unterhauses schlüssig zu machen, und diese Aufgabe ist weder leicht noch unwichtig; denn obgleich die Frage, wer Herrn Smith ersetzen solle, schon bei Lebzeiten des Letzteren vielfach in der englischen Presse erörtert worden ist, hat man sich doch bisher über keine Persönlichkeit einigen können, in welcher alle für das Amt erforderlichen Eigenschaften und Vorbedingungen zusammentrafen. Zunächst wird sich aber um den Parlamentsstich Smiths ein Kampf zwischen den Parteien entspinnen. Smith vertrat im Unterhaus das Londoner Strandviertel und er war dort ohne einen Gegenkandidaten gewählt worden. In dem Wahlbezirk mit seiner starken konservativen Wählerschaft hätte ein Oppositionskandidat gegen einen persönlich so beliebten Mann, dessen Geschick im Wahlkreis selbst lag, nicht die geringste Aussicht gehabt. Bei der demnächstigen Erbschaftwahl aber wollen die Liberalen einen eigenen Kandidaten in der Person des Dr. Gutteridge aufstellen. Die Konservativen haben noch keinen Kandidaten aufgestellt. Sie sollen zwischen dem bekannten Theaterdirektor Sir Augustus Harris und Major Probyn schwanken. Die Entscheidung über die konservative Kandidatur soll nun in dieser Woche getroffen werden. Was Parnell betrifft, so haben die meisten englischen Blätter an die Mittheilung von seinem Tode die Bemerkung geknüpft, daß dieses Ereigniß eine Wiedervereinigung der beiden irischen Parteigruppen in nähere Aussicht rücke. Einstweilen ist die gegenwärtige Erbitterung zwischen Parnelliten und Antiparnelliten aber noch eine sehr heftige und sie ist gerade in den letzten Tagen scharf zum Ausdruck gekommen. Wir berichteten schon in dem heute Vormittag ausgegebenen Blatte, daß die antiparnellitischen Abgeordneten sich der Trauerfeier in Dublin fern gehalten haben. Von den Anhängern des Verstorbenen werden sie mit grimmigem Hass verfolgt. Wie aus Dublin gemeldet wird, ist am Samstag Dillon auf der Straße von mehreren Personen insultirt worden, indem ihm dieselben das Wort „Mörder“ nachriefen. Das bedeutendste Blatt der irischen Partei, „United Ireland“, bekämpft den Gedanken, daß die Parnelliten wieder Freundschaft mit der Gegengruppe schließen sollten. „Die Stimmung des Volkes“, heißt es dort, ist „keine Ergebung. Vorwärts!“ Leute, welche sich bemüht haben, Parnell an die Wand zu drücken, haben kein Recht, an seinem Grabe sentimental zu werden. Mögen sie ihre Thränen für Gladstone behalten. Die Männer, welche ihm die letzten 10 Monate gefolgt sind, werden ihre Ansichten nicht ändern, weil ihr Führer todt ist, im Gegentheil werden sie seine Sache nur noch hartnäckiger weiterverfechten und den Leuten entgegenreten, welche Parnell an seine Feinde verkauft und die dreißig Generationen alte Sache Irlands in die Hände eines englischen Staatsmannes gelegt haben.“ Dagegen predigt der zur Zeit in Amerika weilende irische Landagitator Michael Davitt, der energichste Gegner Parnells seit dessen Schwenkung, die Verjöhnung; er schreibt: „Ueber Parnells Grab sollte kein hartes Wort fallen und aller Zwist im irischen Volke sollte mit Parnell begraben werden. Irland darf niemals wieder solche Gewalt in die Hände eines einzelnen Mannes legen. Nach meiner Meinung wird entweder Dillon oder Sexton nunmehr zum Leiter der Partei gewählt werden. Persönlich glaube ich, daß es Sexton sein wird. Er wird aber niemals dieselbe Macht erlangen, wie Parnell. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Alles, was ich Parnell verurtheilend gesagt habe, vergessen werde. Gestern ist nicht heute.“ Eine sehr praktische Frage für die irische Partei entsteht durch das Ableben Parnells insofern, als es sich jetzt darum handelt, was aus dem nach Tausenden Pfunden Sterling zählenden Partier Fonds werden soll. Das bei einem Pariser Bankier hinterlegte Geld steht auf den Namen Parnells und McCarthy's eingetragener. Nach französischem Rechte

kann ohne die Genehmigung der Gerichte keine Uebertragung und Vertheilung des Fonds stattfinden, was nach englischem Gesetz nicht nöthig ist. Es wird daher immerhin eine Zeit dauern, bis das Geld angetührt werden darf.

In unserer vorgestrigen Mittheilung über Straßenunruhen in Rio de Janeiro war gesagt worden, daß dieselben ihren Ausgang im Italienischen Theater genommen hätten. Nach einer Depesche des Reuterschen Bureaus entstanden sie aus einem Konflikt, der zwischen der Polizei und mehreren Zuschauern während der Vorstellung im Theater am 6. d. Mts. ausbrach. Das Publikum war infolge des Verhaltens der Polizei so erregt gewesen, daß die letztere zurückgezogen werden mußte. Die Ursache des Konflikts wird nicht näher angegeben, es liegt aber auf der Hand, daß eine zufällige Streitigkeit im Theater nicht so große Dimensionen hätte annehmen und so große Volksmassen hätte in Mitleidenschaft ziehen können, wenn nicht eine gewisse Gährung und Spannung in breiten Volksschichten schon vorher vorhanden war. Noch am Freitag und Samstag hielt die Aufregung an und es kam an diesen Tagen zu wiederholten Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Polizeimannschaften. Die letzte aus Rio de Janeiro vorliegende Nachricht datirt vom Samstag Abend und sie lautet dahin, daß in der Nacht die Straßen von stärkeren Polizeiabtheilungen besetzt werden sollten, ein Beweis dafür, daß die Regierung sich auf eine Wiederholung der Unruhen gefaßt machte. In jedem Fall erhalten die vorgestern signalisirten Bestrebungen, den Präsidenten Fonseca durch eine andere Kraft zu ersetzen, durch die Straßentumulte in Rio de Janeiro eine erhöhte Bedeutung.

Deutschland.

* Berlin 11. Okt. Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 7 Uhr 55 Min. auf der Wildparkstation wieder ein und wurde am Bahnhof von Ihrer Majestät der Kaiserin und den drei ältesten kaiserlichen Prinzen begrüßt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Vormittags zum Gottesdienste nach der Friedenskirche bei Potsdam. Nach der Rückkehr von dort sahen die Majestäten mehrere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Unter denselben befanden sich auch die deutschen Botschafter in St. Petersburg und in Rom, General v. Schweinitz und Graf zu Solms-Sonnenwalde, der Gesandte in Brüssel, v. Avenneleben, der türkische General v. d. Goltz Pascha, der Militärattaché v. Bülow u. A. etc. Morgen Nachmittag 3/4 Uhr gedenken die Majestäten sich von der Wildparkstation aus nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide zu begeben.

Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht wird geschrieben: Die Besserung in dem Befinden der hohen Frau schreitet in erwünschter Weise weiter fort. Die Nächte bringen guten Schlaf; das Fieber ist schon seit mehreren Tagen ausgeblieben und der Hautauschlag bereits im Abnehmen. Wie verlautet, wird es Ihrer Königlichen Hoheit noch in dieser Woche wieder erlaubt werden, mit ihren Angehörigen zu verkehren.

Bei Ihren Hoheiten dem Herzog und der Herzogin Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg fand heute Nachmittag halb 6 Uhr auf Schloß Vogelshang bei Grünholz die Taufe des jüngst geborenen Sohnes statt.

Ueber die Bundesrathssitzung am vorigen Donnerstag, die erste nach der Sommerpause des Bundesraths, liegt folgender Bericht vor: In der Sitzung des Bundesraths gab zunächst der Vorsitzende, Staatssekretär v. Boetticher, im Namen der Versammlung der Trauer über den am 6. d. M. erfolgten Hintritt des Königs Karl von Württemberg Ausdruck. Alsdann trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Der Vorsitzende theilte mit, daß während der Vertagung des Bundesraths ein Antrag Preußens, betreffend das neue Gesellschaftsstatut der Frankfurter Bank, ferner die Vorlage betreffend die zollfreie Ablassung ausländischer Fischneze zur Ausrüstung von Seeschiffen, der Entwurf einer Verordnung über das Berufungsverfahren beim Reichsgericht in Patentfachen, die Vorlage betreffend die zollfreie Ablassung ausländischer Dampf-Taucherpumpen bei der Verwendung zum Schiffsbau, der Entwurf eines Gesetzes über die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke und die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1887/88 den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben worden seien. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wurden überwiesen: der Antrag der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft auf Auflösung der Papierverarbeitungs-Berufsgenossen-

schaft und Zuteilung ihrer Betriebe an die Papiermacher- und Buchdrucker-Vereinigungen, an den Ausschuss für Handel und Verkehr, die Vorlage wegen Aenderung der Vorschriften über die Entwerthung der Marken bei der Invaliditäts- und Altersversicherung und die Vorlage betr. die Erstreckung der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auf die Hausgewerbetreibenden der Tabak- und Cigarrenindustrie, an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, endlich der Antrag auf Dechargierung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofs für 1889/90 an den Ausschuss für Rechnungswesen. Dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betr. den Stempel für Rückversicherungsverträge, wurde die Zustimmung erteilt. Endlich wurde über die Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle bei dem Disziplinarhof und von mehreren Mitgliedsstellen bei den Disziplinarhöfen Beschluss gefasst. (In Bezug auf die Vorlage wegen Entwerthung der Alters- und Invaliditätsversicherungsmarken ist zu bemerken, daß die bisherigen Erfahrungen die Notwendigkeit erwiesen haben, betreffs der Entwerthung der Marken veränderte Vorschriften zu treffen. Was die Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden angeht, so wird die, zunächst nur diese Gewerbetreibenden der Tabak- und Cigarrenindustrie betreffende Vorlage wohl zu weitergreifenden Erörterungen führen. Die allgemeine Frage der Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden hat einander widersprechende Auffassungen verschiedener Behörden hervorgerufen.)

Zu den parlamentarischen Dispositionen schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.“: „Nach unsern Informationen wird der Reichstag unmittelbar nach dem 10. November, bis zu welchem Termin sich die Vertagung erstreckt, wieder einberufen werden; nach andern Angaben soll damit noch etwa acht Tage länger gewartet werden. Wir wissen nicht, warum die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten noch hinausgeschoben werden soll. Denn wenn auch der Etat zu Beginn der Sitzungen noch nicht fertig sein sollte, so gibt es doch andere Arbeiten genug, z. B. das Krankenkassen- und das Telegraphengesetz, von Anträgen aus dem Hause ganz abgesehen. Im Interesse der geschäftlichen Dispositionen wäre es sehr wünschenswert, wenn der Reichstag möglichst früh wieder in Thätigkeit gesetzt würde. Das zweite Drittel des November ist schon ein recht später Anfangstermin; wenige Wochen nur, und die Weihnachtsferien bringen wieder eine Unterbrechung. Um die Mitte Januar tritt dann auch das Abgeordnetenhaus zusammen und die vielbeklagten Unbequemlichkeiten des Nebeneinandertagens der beiden Parlamente beginnen wieder. Es wäre zu wünschen, daß der Reichstag seine Arbeiten in der Hauptsache beendigt hätte, bevor das Abgeordnetenhaus in die Entscheidungskämpfe an den hervorstechendsten Gegenstand seiner hauptsächlichen Session, das Volksschulgesetz, eintritt. Das wäre bei frühzeitigem Beginn der Reichstagsarbeiten wohl zu erreichen, da ein ungewöhnlich umfangreicher Arbeitsstoff dem Anschein nach nicht vorliegen wird; die Beratung der Handelsverträge kann der Natur der Sache nach allzu lange Zeit nicht in Anspruch nehmen. Ein glatter Verlauf der parlamentarischen Zeit hängt so sehr von richtigen und zweckmäßigen Dispositionen von Anfang an ab, daß der Wunsch, der Beginn der Winter-session möge nicht unnötig hinausgeschoben werden, wohl gerechtfertigt ist.“

Nach einer Meldung von verschiedenen Seiten dürfte demnächst die Frage, in wie weit die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auch die Hausgewerbetreibenden betrifft, von dem Reichsversicherungsamt zur grundsätzlichen Entscheidung kommen.

In Anknüpfung an den Bericht des Lieutenants v. Lettenborn betont die „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß es sich in Ostafrika um einen Kampf handle gegen Elemente, welche nicht sowohl Feinde der deutschen Herrschaft als überhaupt jeder staatlichen Ordnung seien, und fährt fort: „Dieser Kampf wird, das hat die Geschichte der Kolonisation aller Völker gelehrt, stets Opfer bedingen. Aber aus der Unvermeidlichkeit solcher Opfer haben andere Nationen gelernt, und wir werden es auch lernen müssen, dem einmal aufgenommenen kolonialisatorischen Ziel stets nur mit vollkommen ausreichenden Mitteln nachzuströben. In dieser Richtung dürfte das Schicksal dieser Expedition eine wohl zu beachtende Mahnung sein.“

Wie die Münchner „Allg. Ztg.“ schreibt, besagen aus Kamerun eingegangene Nachrichten, daß alle Spuren der Aufregung, welche zu Anfang dieses Frühjahrs bei einzelnen Stämmen des Hinterlandes vorhanden war, geschwunden sind und an der ganzen Küste des Schutzgebiets vollkommene Ruhe herrscht. Auf der Nordküste über Bimbia, Victoria, Dibundja und Dibundi nach dem Rio del Rey (Matschanta) sind nirgends Klagen laut geworden. Ebenso befriedigend lauten die Nachrichten aus dem südlichen Theil des Schutzgebiets. Kleinere, stets unvermeidliche Reibungen zwischen Faktoren und Eingeborenen, sowie unter letzteren selbst fanden auch dort auf friedlichem Weg durch Vermittlung der Regierungsbeamten Erledigung. Wie verlautet, werden demnächst kaiserliche Beamte zu gleichem Zweck auch den Mungo-Fluß bis Mundami und den Sannaga-Fluß bis zu den Ebea-Fällen bereisen.

Schwerin, 10. Okt. Der Landtag ist zum 18. November nach Sternberg einberufen worden. Landesherrliche Vorlagen sind nach den „Meckl. Nachr.“ nur die ordentliche und außerordentliche Kontribution.

Essen, 10. Okt. Am gestrigen Tage feierte auf Schloß Ballenstedt Ihre Hoheit die verwitwete Herzogin Friederike zu Anhalt-Bernburg, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ihren 80. Geburtstag. Ihre Hoheit, die ältere Schwester des Königs

von Dänemark, vermählte sich am 30. Oktober 1834 zu Louislund mit dem damals soeben zur Regierung gekommenen Herzog Alexander Karl zu Anhalt-Bernburg. Wegen des andauernden Krankheitszustandes des Herzogs wurde Ihre Hoheit unter dem 8. Oktober 1855 zur Mitregentin bestell und hat, wie der „Anh. St. A.“ hervorhebt, als solche den maßgebenden Einfluß auf die Regierung des Landes geübt zu einer Zeit, in welcher die Verwaltung desselben von den besten Erfolgen begleitet gewesen ist. Viel hat die Herzogin auch auf dem Gebiete der Barmherzigkeit und Menschenliebe geleistet. Das Friederiken-Stift in Ballenstedt für verwaiste oder sittlich verwahrloste Mädchen, das Friederiken-Haus in Walddau für in gleicher Lage befindliche Knaben, das St. Johannis-Hospital in Bernburg für aus dem Gefängnisse entlassene weibliche Personen sind im Wesentlichen Werke Ihrer Hoheit und stehen noch heute unter deren Protektorat.

Dresden, 11. Okt. Im Königreich Sachsen haben am nächsten Dienstag Erswahlen zum Landtag stattgefunden. Es handelt sich bei denselben Parteien wesentlich um einen Kampf zwischen den Ordnungsparteien und der Umsturzpartei. 30 Neuwahlen sind zu vollziehen. Von den 30 Mandaten gehörten 15 den Konservativen, 7 den Nationalliberalen, 4 den Freisinnigen und 4 den Sozialdemokraten. Aufgestellt sind 19 Konservative, 10 Nationalliberale, 14 Freisinnige und 26 Sozialdemokraten; unter letzteren befinden sich natürlich eine ganze Anzahl Kandidaturen. Die Sozialdemokraten hatten bisher Dresden IV. (Kaden, Leipzig-Land (Bebel), Chemnitz ländlicher Wahlkreis (Geyer) und Zwickau ländlicher Wahlkreis (W. Stolle), Kaden, Stolle und Geyer kandidiren wieder, in dem Bebel'schen Wahlkreis bewirbt sich Goldstein um das Mandat. Nach den Stimmverhältnissen der vorigen Wahl zu schließen würden die Wahlkreise Chemnitz-Land, Zwickau-Land, Leipzig-Land den Sozialdemokraten kaum zu entreißen sein; die Arbeiterbevölkerung ist zudem in diesen genannten Kreisen in den letzten Jahren stark gewachsen. Der Kaden'sche Wahlkreis (Dresden IV.) ist den Sozialdemokraten leicht abzunehmen, denn es wurden bei der vorigen Wahl für Kaden 828, für den konservativen Kandidaten 746, für den nationalliberalen 455 Stimmen abgegeben. Für die Sozialdemokraten günstig liegt im Uebrigen der Wahlkreis Chemnitz I.; hier erhielt bei der vorigen Wahl der Sozialdemokrat 3 674, während auf den gemeinsamen Kandidaten der übrigen Parteien 3 796 fielen. Die anderen Wahlkreise dürften bei einiger Mäßigkeit der übrigen Parteien gegen sozialdemokratische Angriffe wohl gesichert sein, Flauen auch und Tharandt, wo die Sozialdemokratie mit Feuer-eifer agitirt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß auch diesmal in einzelnen Wahlkreisen sich 2 konservative Kandidaten gegenüberstellen. Die nationalliberalen Wahlkreise sind im Allgemeinen sicher, nur Dresden-Land gilt wohl als gefährdet, und zwar weil hier 5 Kandidaten (u. A. 2 Konservative) sich den Sitz streitig machen. Eine große Verschönerung der Parteiverhältnisse werden die sächsischen Wahlen nicht bringen; die Majorität in der sächsischen Kammer werden nach wie vor die Konservativen haben; die Sozialdemokraten dürften die Zahl ihrer Mandate (8) wohl kaum vermehren.

Stuttgart, 11. Okt. Gestern wurde bei der Parole-Ausgabe den Truppen der folgende Allerhöchste, vom 8. Oktober datirte Tagesbefehl bekannt gegeben:

„Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten Meines Armee-corps! Ihr habt Mir heute den Eid der Treue geleistet! Es ist Mir sehr erfreulich, bei diesem Anlaß Euch zu sagen, wie Ich Mir versichert halte, daß Ihr unter Meiner Regierung die ehen Soldateneigenschaften, welche sind Treue, Muth, Ausdauer in Gefahr und Bescheidenheit, Mannstucht und Gehorsam, bewahren und — wenn des Vaterlandes Schutz es erfordern sollte — betätigen und damit in die Fußstapfen Eurer Vorgänger treten werdet, die auf dem Schlachtfelde mit ihrem Blut dem Armee-corps eine ehrenvolle Stelle in der glorreichen Geschichte des Jahrbunderts erkämpft und für alle Zeiten gesichert haben. Euer in Gott ruhender König, Mein Herr Onkel, ist in Kriegszeit, wie in langen Jahren des Friedens, Euch ein gnädiger, für Jeden von Euch warmfühlender, treubeforderter Kriegsherr gewesen. Ihn bewahrt ein ehrfurchtsvolles, dankbares Andenken. Ich habe in zwei Feldzügen an Eurer Seite gekämpft und die Gefahr mit Euch getheilt; dies begründet ein unausslöschliches festes Band zwischen Mir und Euch, zwischen König und Heer. Seid denn versichert Meiner treuen väterlichen Gefinnungen und macht Euererzeit wie in Hingebung an Euren König, so an Euren obersten Kriegsherrn, als Glieder des großen gemeinsamen deutschen Heeres dem Namen des XIII. Armee-corps Ehre.“

An den Staatsminister der Justiz hat der König folgendes Dekret gerichtet:

„Es ist Mein Wille, aus Anlaß Meines Regierungsantritts einen umfassenden Gnadenakt zu erlassen, und Ich will deshalb den Anträgen Meines Justizministers hierüber entgegensehen. Dabei ist Mein Absehen darauf gerichtet, daß die Erweisung der landesherrlichen Gnade insbesondere auch den Angehörigen der ärmeren Volksklasse, welche unter dem Druck ängstlicher Noth sich minder bedeutender Verfehlungen schuldig gemacht haben, zu Theil werde.“

Ferner hat Seine Majestät der König den Herzog Wilhelm von Württemberg zum General der Infanterie unter Stellung à la suite des Grenadierregiments König Karl Nr. 123, und den Herzog Nikolaus von Württemberg zum Generalleutnant unter Stellung à la suite des Infanterieregiments Alt-Württemberg Nr. 121 ernannt.

Ueber die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Stuttgart schreibt der „Staatsanzeiger“:

Als die Nachricht in Stuttgart eintraf, daß Seine Majestät der Kaiser es sich nicht nehmen lassen wolle, seinem treuen Verbündeten, dem hochseligen König, persönlich die letzten Ehren zu erweisen und dem jungen Königspaar und der edlen Königin-Witwe am Tage der Beisetzung tröstend zur Seite zu stehen, da war im ganzen württembergischen Volke ein einziges Gefühl der größten Rührung und der Freude über diesen hochherzigen Beweis deutscher Kaiser- und Fürstentreue und man kannte allen-

halben, in allen Schichten der Bevölkerung ohne jeden Unterschied Worte ungeheuchelter dankbarster Gesinnung vernehmen. Daß der Kaiser in solcher Weise mit der That beweist, wie er Freud und Leid mit den verbündeten Herrscherhäusern und Völkern des Reiches zu theilen gewillt ist, daß er keine Mühe achtet, um von der fernen Nordostgrenze des Reichs nach dem schwäbischen Süden zu eilen, um Jenseit und Theilnehmer zu sein, wenn Württemberg um seinen König trauert, das hat unser Volk auf's neue sein gutes und edles Herz kennen gelehrt und jeder brave Württemberger hat sich im Stillen gelobt, dem Kaiser den Treue- und Dienstdienst nicht zu vergessen, den er in diesen Tagen des Schmerzes dem Königshause und damit auch dem Volk von Württemberg erwiesen hat!

Stuttgart, 11. Okt. Laut einer Meldung des „Schwäb. Merkur“ erhielten das Großkreuz des Friedrichs-Ordens Generaladjutant Frhr. v. Molsberg, Rabinetschef Dr. v. Griesinger, Hofkammerpräsident v. Tscherning, Hofmarschall Frhr. v. Böllwarth-Lauterburg und Frhr. v. Plato, der Hofmarschall des Königs Wilhelm. — Dem „Tagblatt“ zufolge hat Finanzminister Dr. von Renner sein Entlassungsgesuch eingereicht; als sein Nachfolger wird der Wirkliche Staatsrath v. Riecke genannt. Herr v. Renner gilt als ein sehr tüchtiger Ressortminister, er ist indeß so hochbetagt, daß sein Ausscheiden aus dem Amte nach einem Thronwechsel nicht überraschend wäre.

Straßburg, 11. Okt. Gestern Nachmittag kehrte der kaiserliche Statthalter von seiner Sommerreise nach Straßburg zurück. Wir berichteten in der vorigen Nummer dieses Blattes, daß der Statthalter von den in Straßburg wohnenden Landesauschussmitgliedern am Bahnhof empfangen werden würde, da dieselben ihm den Dank der Bevölkerung für die Erleichterung des Grenzverkehrs ausdrücken wollten. Im Namen des Landesauschusses richtete Dr. Petri an Seine Durchlaucht den Fürsten Hohenlohe eine Ansprache, welche mit den Worten schloß:

„Wir wissen das Vertrauen zu würdigen, welches die Regierung durch die Erfüllung unserer Wünsche uns erzeigt hat, und Eure Durchlaucht dürfen sich versichert halten, daß die Elsaß-Lothringer es als eine gern geübte Ehrenpflicht ansehen werden, dieses Vertrauen stets zu rechtfertigen! Wir aber werden nach wie vor bereit sein, auf der unerschütterlichen Grundlage der Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit dem Reiche, Eure Durchlaucht, den verständnißvollen und wohlwollenden Förderer aller unserer Interessen, den edelmüthigen Freund unserer Bevölkerung, nach unseren besten Kräften in dem hohen Betreiben u. unterstützen, unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr zu einer gedeihlichen Entwicklung zu bringen: zum Wohl des Reiches und zum Wohl des Landes!“

Der kaiserliche Statthalter, durch die Rundgebung sichtlich auf das Freundlichste berührt, antwortete ungefähr folgendes:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüßung und für den Ausdruck Ihrer Befriedigung über die jüngst verfertigte Erleichterung des Grenzverkehrs. Meine Mitwirkung kommt erst in zweiter Linie in Betracht, und wie Sie mit Recht annehmen, ist die Entscheidung auf Seine Majestät den Kaiser zurückzuführen. Ich freue mich mit Ihnen aufrichtig darüber, daß es möglich war, die seiner Zeit als notwendig erkannten, dem Lande so lästigen Maßregeln zu beseitigen. Sie erblicken darin ein Zeichen des kaiserlichen Vertrauens zur Bevölkerung von Elsaß-Lothringen. So ist es in der That, und ich bin überzeugt, daß diese das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen wird. Dafür bürgen mir die Gesinnungen der Treue zu Kaiser und Reich, denen Sie, Herr Abgeordneter, im Namen der ganzen Bevölkerung des Reichslandes soeben bereiten Ausdruck gegeben haben. Ich werde Ihre Worte mit Ihrem Dank zur Kenntniß Seiner Majestät bringen, und ich bin gewiß, daß sie den Kaiser um so wohlwollender berühren werden, als derselbe den Interessen des Reichslandes stets die lebhafteste und wahrste Theilnahme widmet. Für die mir persönlich ausgesprochenen Sympathien danke ich von Herzen; Sie haben recht, mich einen Freund des Reichslandes zu nennen: Ich glaube sagen zu dürfen: Sie haben keinen aufrichtigeren, keinen treueren Freund, und ich hoffe, daß mir auch ferner Gelegenheiten gegeben werden möge, mich als solcher zu bewähren! Zum Schluß möchte ich auch meine besondere Freude ausdrücken, daß der seiner Zeit vom Landesauschuss beschlossene Schritt nun zu einem glücklichen Ergebnis geführt hat.“

Als der Statthalter aus den Fürstenzimmern trat, brachte die Volksmenge ein dreifaches Hoch auf ihn aus, „eine“ — wie die „Straßb. Post“ bemerkt — „ihm noch nicht dagewesene, durchaus spontane, wohlgemeinte Rundgebung, die den Fürsten augenscheinlich sehr stimmungsvoll berührte.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Okt. Das Budget für 1892, welches gestern von dem Finanzminister Dr. Steinbach im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden und dem Epöfe, in welchem der Minister die Vorlage erläuterte, wurde auf allen Seiten lebhafter Beifall gezollt. Es wurden aber auch die Erwartungen erfüllt, welche man in weiten Kreisen bezüglich der Aufrechterhaltung des mit so schweren Opfern und nach so langjährigen großen Bemühungen errungenen Gleichgewichtes im Staatshaushalte gehegt hatte, denn ungeachtet der Erhöhung der Beitragsleistung zu dem gemeinsamen Ausgaben und trotz der Steigerung der Subvention für den Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd und der Gewährung einer Unterstützung aus Staatsmitteln an die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und unbeschadet verschiedener Mehr-Erfordernisse bei den einzelnen Ressorts findet nicht nur das Gesamterforderniß von 584-62 Millionen Gulden, welches jenes im Voranschlage für 1891 um 20-15 und das im Finanzgesetze für das laufende Jahr eingestellte um 19-77 Millionen übersteigt, seine volle Bedeckung in den mit 585-24 Mill. Gulden, also um 18-48 Millionen höher als die für 1891 veranschlagten und um 16-86 Millionen größer als die im letzten Finanzgesetze festgesetzten Staatseinnahmen, sondern es ergibt sich noch ein Ueberschuß von 617-884 fl., welcher um 1-67 Millionen hinter jenem des vorjährigen

Präliminates und um 29 Millionen hinter dem nach dem Finanzgesetz sich ergebenden zurückbleibt. Der Ueberschuß präsentiert sich allerdings als eine bescheidene Ziffer, er ist aber doch von hohem Werthe, denn die Hauptsache ist, daß die regelmäßigen Einnahmen zur Bedeckung der Erfordernisse ausreichen und daß man nicht gezwungen ist, zur Befriedigung der staatlichen Bedürfnisse Anleihen aufzunehmen und durch deren Verzinsung die öffentlichen Lasten wieder zu vergrößern. Die österreichischen Blätter äußern sich dem entsprechend anerkennend über die Budgetaufstellung und die Etablierung des Ministers. Die „Presse“ hebt hervor, die österreichischen Finanzen erschienen in um so günstigerem Lichte, als sie trotz der großen Steigerung der Ausgaben nicht nur einen Ueberschuß ergaben, sondern auch erlaubten, daß der Finanzminister aus den laufenden Einnahmen zwei Millionen zur Schuldentilgung entnehme. Dasselbe Blatt hebt die sehr gewissenhafte Veranschlagung der Einnahmen hervor. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, das Budget mache den Eindruck einer nüchternen Beurtheilung der Verhältnisse. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, es bestehe deshalb kein Defizit, weil die angeammelten Ueberschüsse in den Staatskassen groß genug seien, um alle Lücken auszufüllen und selbst die Emission von Tilgungsrente nur als ein Gebot der Vorsicht erscheinen zu lassen. Das „Fremdenblatt“ meint, das Budget müsse als höchst befriedigend bezeichnet werden, weil die Stabilisirung des Gleichgewichts im Staatshaushalt damit neuerdings bewiesen werde.

Italien.

Rom, 11. Okt. Der vierterte „Friedenskongreß“ in Rom beginnt damit, daß der Frieden unter den Theilnehmern am Kongreß selbst gestiftet worden ist. Die Schuld daran trägt der Senator Bonghi mit seiner feltamen Auffassung der elsaß-lothringischen Verhältnisse. Der Senator Guerrieri-Gonzaga gibt bekannt, daß er aus dem Komitee zur Veranstaltung des Internationalen Friedenskongresses wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Präsidenten dieses Komitees, Bonghi, ausgetreten ist. Ferner wird berichtet, daß 5 Abgeordnete der deutsch-nationalen Partei im österreichischen Reichsrath, darunter Steinwender und Barentner, an den italienischen Deputirten Pandolfi ein Schreiben gerichtet haben, in welchem sie die Theilnahme an dem Friedenskongreß ablehnen, weil die jüngsten Veröffentlichungen Bonghi's eher einem Kriegs- als Friedensruf gleichen und den politischen und nationalen Ueberzeugungen der deutsch-nationalen Partei Deisterreichs vollständig widersprechen.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Präsident Carnot empfing gestern Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen und seines militärischen Stabes den schwedisch-norwegischen Gesandten Duce, welcher ihm die Insignien des Seraphin-Ordens überreichte, dem Gesandten gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, dem Präsidenten einen Beweis der Hochachtung und Sympathie des Königs von Schweden überbringen zu dürfen. Präsident Carnot nahm die Insignien des Ordens dankend entgegen und unterhielt sich alsdann noch einige Zeit auf das Herzlichste mit dem Gesandten. Die Ordensverleihung an Herrn Carnot ist anlässlich des Besuches der französischen Flotte in Schweden erfolgt. — Premierminister Freycinet hat von Marseille aus Toulon besucht. Bei einem Bankett, das er den Generalen und andern hohen Offizieren gab, brachte er auf die Armee und die Marine einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte, Frankreich schöpfe aus der Armee das Gefühl einer Sicherheit, welche es seit zwanzig Jahren nicht kannte. Es erblicke darin ein Unterpfand für die bessere Zukunft und eine Garantie für den Rang, welchen es in der Welt einzunehmen entschlossen ist. Frankreich, fuhr der Minister fort, bedroht Niemanden, es wünscht den Frieden, aber es weiß, daß das sicherste Mittel zur Erhaltung desselben darin besteht, daß man ihn nur sich selbst und der Achtung verdankt, die man Andern einflößt. Admiral Rieuvier beantwortete den Trinkspruch des Ministers, indem er sagte: die Marine sei bereit, allen Zufälligkeiten zu begegnen und allen Eventualitäten die Spitze zu bieten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Oktober.

Bei dem am Samstag stattgehabten Besuche in Eberbach, woselbst Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin um 10 Uhr 25 Minuten Vormittags eintraf, wohnte Allerhöchstdieselbe zunächst der Schlußprüfung des dortigen Kochkurses an. Hierauf besichtigte Ihre Königliche Hoheit das Spital, die Kleinkinderschule, die Anstalt für Bienezucht und die beiden Pfarrkirchen. Die Rückreise erfolgte um 2 Uhr 13 Minuten Nachmittags, die Ankunft in Baden-Baden um 5 Uhr 45 Minuten.

* Am 10. Oktober d. J. ist zu Leipzig Herr Paul Bernhard Limburger, Chef des Kaufhauses P. B. Limburger, gestorben, welchem seit dem Jahre 1874 der Posten eines Großherzoglichen Konsuls an diesem Plage übertragen war.

* (Badischer Frauenverein.) Die diesjährige Versammlung des Landesauschusses findet, wie wir schon früher meldeten, am Montag den 19. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im großen Rathhause saale statt. Die Verhandlungen werden folgende Gegenstände in sich schließen: 1. Bericht des Generalsekretärs und der Geschäftsführer über die Thätigkeit des Vereins, seiner Abtheilungen und Zweigvereine während des Jahres 1890; 2. Vorlage der Rechnung des Centralauschusses für 1890; 3. Mittheilungen über den Dispositions- und Hilfsfond; 4. Bericht des Herrn Geheimrath Dr. Ullmann über die Land-

frankenpflege; 5. Bericht des Herrn Badearztes Huber über die Kinderheilstation Dürheim und 6. etwaige Anträge aus dem Schoße der Versammlung. Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch andere Freunde gemeinnütziger Bestrebungen können der Sitzung anwohnen.

* (Dem Pfändnerhaus) in infolge letztwilliger Verfügung des dahier verstorbenen Amtsraths a. D. Herrn Karl Friedrich Baumgartner ein Legat von zehntausend Mark ausgesetzt.

□ (Die Sitzungen des Schwurgerichts) für das vierte Quartal haben heute Morgen unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Fieser begonnen. Die Tagesordnung führt 9 Fälle auf, darunter 4 Anlagen wegen Kindsmords; je eine hat einen Meineid, eine Körperverletzung mit nachfolgendem Tod und ein Sittlichkeitsverbrechen, zwei haben eine Brandstiftung zum Gegenstand. Nachdem der Präsident die Geschworenen eindringlich an ihre Rechte und Pflichten gemahnt hatte, wurde der erste Fall aufgerufen. Er betraf die Anklage gegen Rosina Graß, geborene Neg, von Raenthal wegen Kindsmords. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Häblich, die Angeklagte Herr Anwalt Dr. Süpffe. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängniß, abzüglich 6 Monate erlittene Untersuchungshaft.

+ Jahr, 11. Okt. (Die Konzertsaison) wurde durch das gestrige Konzert der Kapellgesellschaft würdig eröffnet. In demselben wirkten mit die Herren Gustav Krasselt, Alfred Krasselt und Heinrich Barnt, ferner die Damen Jenny Krasselt und Fr. Elisabeth Wintner. Sowohl die Quartette als die Solovorträge wurden mit größtem Beifall aufgenommen.

Theater und Kunst.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Herr Sid vom Meininger Hoftheater gastirte gestern als Gottfried in dem Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer“. Der anscheinend noch sehr jugendliche Darsteller besitzt eine für die Bühne nicht ganz vorteilhafte Erscheinung, eine mehr gedrungene als schlank Figur und ein fleischiges, volles Gesicht, das der Widerspiegelung feistlicher Vorgänge einigermaßen widerstrebt. Dabei spricht er mit einem nicht völlig reinen und edlen Ton. Angenehm berührt das leichte, temperamentvolle Spiel. Für die Frage, ob ein Engagement des Gastes nicht bloß eine Vergrößerung, sondern auch eine Bereicherung unseres Personals bilden würde, kommt aber unseres Erachtens vor Allem der Umstand in Betracht, daß Herr Sid durch sein ganzes Wesen auf die Rollen sogenannter Naturburschen hingewiesen wird, während die hiesige Bühne einen Bombivant braucht. Es fehlt uns ein Holz, ein Weidenreifer; für solche Aufgaben muß ein Darsteller gewonnen werden, der mit großer schauspielerischer Begabung die größte Vornehmheit des Auftretens verbindet, der sich auf der Bühne der Ansehen geistiger Ueberlegenheit zu geben weiß, der über den Ausdruck der Ironie, der Satire verfügt. Diese Aufgabe erscheint uns in Bezug auf ein Engagement für das Schauspielpersonal gegenwärtig als die dringendste.

Verstchiedenes.

* Karlsruhe, 12. Okt. (Cavalleria rusticana.) Um die Streiffrage zu entscheiden, ob der Titel der gestern hier zum ersten Mal aufgeführten Oper Mascagni's Cavalleria oder Cavalleria rusticana gesprochen wird, hat sich die Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatts“ mit einem Schreiben an Giovanni Verga, den Autor der dem Libretto zu Grunde liegenden Bauerngeschichte, gewandt und darauf die Antwort erhalten, daß die Sprechweise Cavalleria die richtige ist. In gleichem Sinne hat sich auch Herr Sonzogno in Mailand, der Verleger Mascagni's, ausgesprochen.

* Leipzig, 10. Okt. (Konsul Limburger), Chef einer der bedeutendsten hiesigen Handelsfirmen (Stiefsohn des verstorbenen Generals, früheren badischen Kriegsministers v. Beyer), ist gestorben. Seit 1874 war der nun Verstorbene Großherzoglich badischer Konsul in Leipzig.

* Breslau, 10. Okt. (Veruntreuung.) Aus Leobschütz wird gemeldet, daß der Vorsteher des Schlessischen Bankvereins, Michaleis, Inhaber zahlreicher Ehrenämter, nach Veruntreuung von 248 000 M. flüchtig geworden ist.

* Genf, 10. Okt. (Bischof Mermillod) ist sehr schwer

erkrankt. Gestern Abend empfing er die Sterbsakramente durch den Bischof von Annecy.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Posen, 12. Okt. Der frühere Weihbischof und Official Janiczewski ist in der vergangenen Nacht in Gnesen gestorben.

Stuttgart, 12. Okt. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der König genehmigte das Pensionsgesuch des Finanzministers. Den anderen Ministern, welche anlässlich des Thronwechsels dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt hatten, gab der König unter der Versicherung seines Vertrauens den Entschluß zu erkennen, daß er eine Aenderung des Ministeriums nicht verfügen werde. Heute Nachmittag findet die Eröffnung der letztwilligen Verfügung des verstorbenen Königs statt. (Ueber den Wechsel im württembergischen Finanzministerium s. auch die Notiz unter „Stuttgart“). Dr. v. Renner war seit dem Jahre 1864 Minister, er gehörte von allen Mitgliedern des Kabinetts am weitesten längsten dem Ministerium an, da die Ernennung der übrigen Minister erst in den siebziger und achtziger Jahren erfolgte. Vorgerichtetes Alter und Kränklichkeit hat Herrn v. Renner den Wunsch, in's Privatleben zurückzutreten, nahe gelegt. Daß der Rücktritt des Dr. v. Renner lediglich aus persönlichen Gründen erfolgt, geht aus der Vertrauenskundgebung Seiner Majestät des Königs für die anderen Minister hervor.)

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 13. Okt. 112. Ab. Vorh.: „Gar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Ab. Vorh. Anfang 7/8 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 14. Okt. 2. Ab. Vorh.: „Das Stiefkind“, Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Anf. 7/8 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe: Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 4. Okt. Elsa Emma, B. Karl Brauch, Schuhmacher. — 5. Okt. Wilhelm, B. Josef Gdringer, Schlosser. — 6. Okt. Frieda, B. Valentin Kenzmaier, Kaufmann. — Oster Josef, B. Josef Wilhelm Lang, Steinbauer. — Anna, B. Eusebius Keller, Fuhrmann. — 9. Okt. Friedrich Johann, B. Johann Ludwig Kleiber, Schmieid. — Hans Karl Friedrich, B. Emil August Keller, Kaufmann. — Fina Anna, B. Heinrich Schöcklin, Wurstler. — 10. Okt. Emil Martin, B. Joh. Jos. Daks, Tagelöhner. — Friedrich, B. Peter Bauer, Schleifer. — Frieda Ottilia, B. Joh. Dantes, Fabrikarbeiter. — 11. Okt. Johanna, B. Johann Racher, Bantechner.

Eheaufgebote. 10. Okt. Leonhard Nisch von Ergenzingen, Schmied hier, mit Katharina Kölmel von Dettigheim. — Alfred Wittig von Arnstadt, Fingerringelbier hier, mit Mathilde Fuller von hier.

Todesfälle. 9. Okt. Friedrich, Bwe. von Gerichtsvollzieher Karl v. Müller, 65 J. — 10. P. Friedrich, 3 P. 2 J. B. Gustav Böglar, Installateur. — Luise, 2 W. 2 J. B. Josef Michal, Maschinenarbeiter. — Katharina Holz, ledig, Haushälterin, 59 J. — Rosine Roth, ledig, Dienstmädchen, 46 J. — Konstantin Ranaenbach, Chemann, Landwirth, 77 J. — Josef, 29 J. B. Josef Riß, Gasarbeiter. — 12. Okt. Friedrich, 29 J. B. Friedrich Hohaus, Metzger.

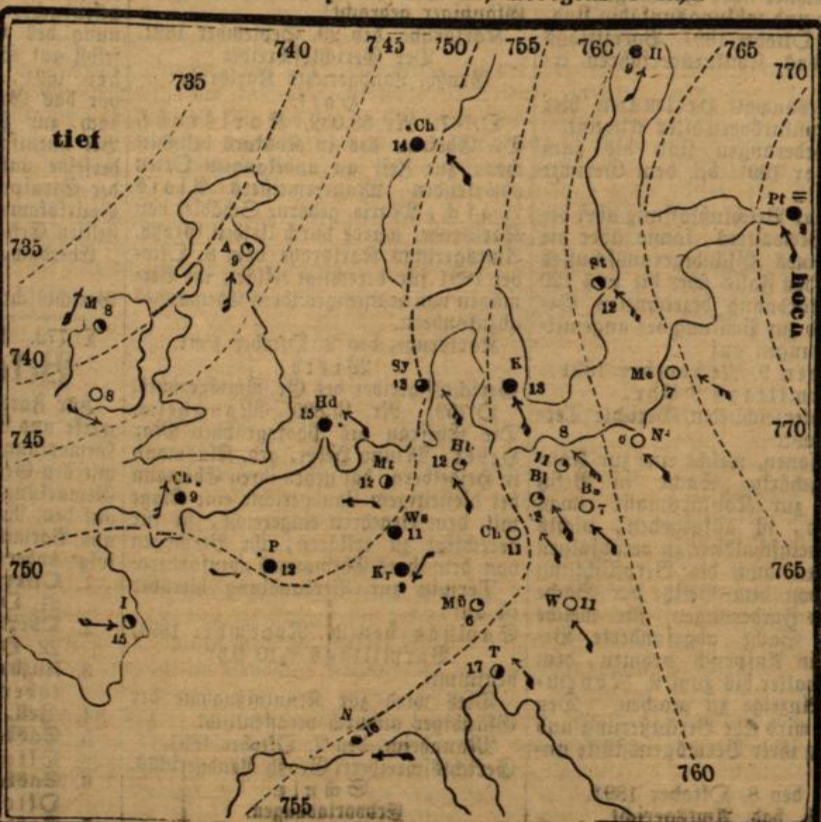
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
10. Nachts 9 U.	749.2	+11.8	9.5	94	E	klar
11. Morgs. 7 U.	748.9	+ 8.0	7.6	94	NE	w. wolkig
11. Mittags 2 U.	746.5	+19.0	10.8	66	„	sehr wolkig
12. Nachts 9 U.	748.7	+14.2	10.7	90	„	w. wolkig
12. Morgs. 7 U. 1)	741.1	+ 9.0	8.3	97	„	bedeckt
12. Mittags 2 U.	739.7	+16.9	11.5	81	SW	„

Wasserstand des Rheins. Wazau, 11. Okt. Mras., 3.75 m, gefallen 4 cm; 12. Okt. Mras., 3.69 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dörber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Island lag, ist nordostwärts fortgeschritten und entfaltet einen Ausläufer südwärts über Frankreich hinaus, welcher bei weiterer Fortpflanzung nach Osten hin, in unseren Gegenden, westwärts fortschreitende Erhebung mit Regenwetter bringen dürfte. Das barometrische Maximum liegt fast unverändert über dem Innern Rußlands. Bei meist mäßiger südlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild, vorwiegend heiter und trocken, nur an der westdeutschen Grenze vielfach neblig und in stellenweise Regen gefallen. In Großbritannien, Norwegen und Frankreich haben ausgedehnte Regenfälle stattgefunden. Dsd meldet 28 mm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% Reichsanl.	84.20	Vörsener Bank	135.50
4% Reichsanl.	84.20	Vörsener Bank	170.—
4% Preuss. Kom.	105.45	Sachsenbank	120.40
4% Baden in fl.	100.65	Schwab. Nordostb.	120.40
4% „ in M.	102.25	Sombarden	93%.
Deherr. Goldrente	94.70	Galzler	187%.
4% Ungar. Goldr.	79.—	Hess. Ludwigsb.	110.80
1880r. Russen	89.80	Gottshard	130.30
II. Orientanleihe	65.50	Wesfel u. Sorten	168.35
Italien. comp.	89.70	London	20.33
Egypter	96.50	Paris	80.47
Spanier	69.80	Wien	173.30
Joll-Titeln	86.—	Napoleonshör	16.12
5% Serben	86.—	Pratothistonto	5%.
Banten.		Hab. Juterfabrik	67.20
Kreditaktien	244%.	Reichsbank	—
Dist.-Kommandit	174.—	Kreditaktien	—
Basler Bankver.	130.30	Distonto-Kom.	—
Darmstädter Bank	131.70	Staatbahn	—
Handelsbank	139.80	Sombarden	—
Deutsche Bank	157.40	Tendenz:	—
Bresla.		Bresla.	
Def. Kreditakt.	153.50	Kreditaktien	282.70
Staatbahn	122.20	Wartnoten	—
Sombarden	45.90	Ungarn	—
Dist.-Kommand.	174.10	Staatbahn	282.—
Marienburger	54.70	Tendenz: flil.	—
Dortmunder	65.80	Paris.	—
Carlsruhe	117.50	3% Rent	95.85
Tendenz: —		Spanier	69%.
		Erlren	17.60
		Ottomane	648.—

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Verlag Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn Frankfurt a. O. Illustrierte Wochenschrift. Erscheint an jedem Sonntag. Eigens Stabliement mit Peruskarten und Verlagskassier. D. 788.1. Preis bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung vierteljährlich eine Mark.

Man verlange Preisliste. Theespihen aus den besten Sorten abgehebt: per 1/4 Pfund M. —.45 per 1/2 " " —.90 per 1 " " —.1.80 Familienthee: kräftig guten Soufflage per Packet à 50 Pfg. Carl Schaller Thee-Import-Geschäft Erbprinzenstraße 38, Karlsruhe.

Gasthof, verbunden mit Metzgerei und stark frequentirter Weinwirtschaft, in bester Geschäftslage einer süddeutschen Fremden- und Univeritätsstadt mit Garnison, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsagentur von D. 700.2. F. W. Napp, Landhausstr. 21, Heidelberg.

Eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garten erwünscht, in der Nähe der Rabatten-Anstalt in Karlsruhe, 1. März 1892 bezugsbar, sucht D. 762. Dr. Grafenhan in Waghstätt.

Ein kleineres Ladenlokal mit kleiner Wohnung in guter Lage wird zu mieten gesucht. Gef. Off. mit Preisang. unter P. S. an die Freiburger Anzeigen. D. 770.

Feuer-, fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt Wilh. Weiss, Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.

D. 707.2. Nr. 10,248. Karlsruhe. Der Cementeur Heinrich von Vennov in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Fr. Weill, klagt gegen den Wirth Stephan Herget, früher in Karlsruhe, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Mithie vom 23. Oktober 1890 bis 23. April 1891 mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 900 Mark nebst 5% Zinsen von Klageaufstellungstage an und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Karlsruhe zu dem Termin auf Montag den 28. Dezember 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 6. Oktober 1891. Kahn, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Aufgebot.

D. 708.2. Nr. 32,704. Karlsruhe. Die Stadtgemeinde Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Boeckh dahier, hat das Aufgebot der unten beschriebenen Liegenschaft beantragt.

Alle diejenigen, welche an dieser Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stamm- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche längstens in dem auf 12. Mai 1892, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Gr. Landgericht Karlsruhe, Akademiestr. Nr. 2, I. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden. Beschreibung der Liegenschaft. Gelände an der Kreuzung der Kaiser- und Durlacherthorstraße dahier, dem Gasthaus zum grünen Baum vorgelagert, nach Osten, 42 qm groß. Karlsruhe, den 8. Oktober 1891. Wirth, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements!

Sieben erschienen: Heft 1 des neuen VI. Jahrgangs 1891/92 September-Heft 1891:

Delhagen & Klasing's Monatshefte

Herausgegeben von Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szepeanski in Berlin. Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1.25 in immer neuem, reizvollem Farben-Umschlag.

Getragen von der wachsenden Zahl eines gemäßigten Literaturs- und kunstliebenden Leserkreises hat für diese illustrierte Monatshefte zu einer Höhe und Gediegenheit der Leistungen erreicht, die ihr einen hervorragenden und dauernden Platz im Salon und am Schreibtisch des gebildeten deutschen Lesers bereits geschaffen hat und ihr immer weitere Kreise der Literatur- und kunstliebenden Leserschaft eröffnet. — Der soeben beginnende neue Jahrgang zeichnet sich ganz besonders aus durch

neueste Romane der ersten Autoren der Gegenwart: A. Baron v. Roberts: Majestäti — Oly Schudis: Thorchlugpanif. — Fedor v. Jodellit: Der Talamone. — Ernst Schlein: Chemis. — Moritz v. Reichenbach: Die Kinder Mithras. u. A. Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Wiener Schuhwaaren-Lager S. Illig,

Kaiserstraße 199 a, Ecke der Waldstraße, empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison sein großes Lager in allen Arten D. 777.1. Herren-, Damen- & Kinder-Schuhwaaren in nur bester und gediegener Waare zu den billigsten Preisen. Reparaturen aller Art werden sofort gut und billig besorgt.

Angebot. D. 709.2. Nr. 32,006. Karlsruhe. Die Ehefrau des Apothekers Robert Duvernoy, Barbara, geb. Reing in Randern, hat das Aufgebot der 4% badijschen Partialobligation Lit. C Nr. 1605 de 1875 nebst sämtlichen nach dem 1. Oktober 1890 fällig werden den Coupons, deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf Samstag den 20. April 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Landgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2, I. Stod, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. Karlsruhe, den 8. Oktober 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Kontakverfahren. D. 766. Nr. 13,523. Billingen. Ueber das Vermögen des Konbitors Viktor Reef und dessen Ehefrau, Magdalena, geb. Haas in Billingen, wird, da die Schuldner ihre Zahlungen eingestellt haben und zahlungsunfähig sind, heute am 8. Oktober 1891, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Heilmann hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. November 1891 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl des Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 9. November 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache aufzutreten, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. November 1891 Anzeige zu machen. Den Schuldner wird jede Berührung und Verpfändung ihrer Vermögensgegenstände untersagt. Billingen, den 8. Oktober 1891. Gr. Landgericht. Die Uebereinkommnung mit der Schrift wird beurkundet. Billingen, den 8. Oktober 1891. Der Gerichtsschreiber: Suber.

D. 755. Nr. 21,243. Bruchsal. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gros und Cie. in Bruchsal wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlussstermins hierdurch aufgehoben. Bruchsal, den 8. Oktober 1891. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Riffel.

D. 784. Nr. 6151. Rehl. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ritters Friedrich Heßel von Dors Rehl wurde durch Beschluss Gr. Landgerichts Rehl vom heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlussstermins hierdurch aufgehoben. Rehl, den 8. Oktober 1891. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Kopy. Vermögensänderungen.

D. 706. Nr. 10,102. Karlsruhe. Durch Urteil des Gr. Landgerichts Karlsruhe, Zivilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Ländereinkaufers Ludwig Mayer, Martha Wulf, geb. Stieger in Karlsruhe, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 29. September 1891. Der Gerichtsschreiber: Gr. Landgericht Karlsruhe: Pott.

D. 767. Nr. 33,032. Karlsruhe. Die Ehefrau des in Konkurs befindlichen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesenden Maurermeisters Alois Walch, Marie, geborne Schödel von Karlsruhe, wurde durch Urteil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 8. Oktober 1891 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 9. Oktober 1891. Wirth, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D. 769. Nr. 15,800. Mannheim. Die Ehefrau des Photographen Max Heber, Minna Heber, geb. Klusmann in Heidelberg, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Samstag den 28. November 1891, Vormittags 10 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 7. Oktober 1891. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Schulz. Erboerladungen.

D. 763.1. U.S. Nr. 322. Durlach. Der am 6. März 1850 zu Böblingen geborene Tagelöhner Joseph Kirchner, zuletzt wohnhaft gewesen in Holbood, Pfalz, ist zur Erbschaft auf das am 19. September 1891 erfolgte

Schuhwaaren N.A. Adler, Schuhwaaren en gros & en détail. Kaiserstraße 141, Karlsruhe. Für den Herbst und Winter ist mein Lager in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sorten bereits vollständig fortirt. Durch meine bedeutend vergrößerten Geschäftsräume und mein mit meinem Detail-Geschäft verbundenes Engros-Geschäft bin ich in der Lage, die grösste Auswahl zu unterhalten und die billigsten Preise zu stellen. Mein Lager enthält Erzeugnisse der ersten deutschen und Wiener Schuhfabriken in Hand- und Maschinenarbeit mit vollendeter Passform und hervorragender Qualität. Für die Qualität meiner Waaren leiste Garantie, indem ich jeden nicht durch natürliche Abnützung entstandenen Schaden umsonst reparire, event. ein anderes Paar als Schadenerfolg gebe.

Ableben seines Vaters Christoph Kirchner, Landwirth in Böblingen, mitberufen. Da dessen derzeitiger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird derselbe hierdurch aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen zwei Monaten Nachricht an den unterzeichneten Theilungsbeamten gelangen zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Aufgebote zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte. Durlach, den 10. Oktober 1891. E. 1011. Gr. Landgericht.

D. 741. Breisach. Ludwig Jakob von Jbringen ist am Nachlasse seiner Großmutter, Rosina, geborne Wälder, Witwe des Landwirths Johann Kitz in Jbringen, kraft Gesetzes miterbberichtig. Der Aufenthalt desselben ist nicht bekannt und wird er hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen zwei Monaten Nachricht von seinem Aufenthaltsort dem Notar zu geben. Breisach, den 8. Oktober 1891. Gr. Landgericht. Notar: Kury.

D. 760. Nr. 1005. Freiburg. Olivia Sofia Rohrer ledig von St. Peter wird aufgefordert, binnen zwei Wochen zum Zwecke des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben ihres Onkels, des Uhrmachers Johann Ruf von St. Märgen, Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Freiburg, den 8. Oktober 1891. Gr. Landgericht. Notar: Straub.

D. 738.1. Nr. 8672. Eberbach. Der am 30. April 1864 zu Neunkirchen geborene, zuletzt im Deutschen Reiches daselbst wohnhafte kath. Metzger Georg Michael Knäxer wird beschuldigt, als beurlaubter Referent im Januar 1891 ohne Erlaubniß ausgemwandert zu sein, Uebertretung gegen § 350 d. Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Landgerichts hier selbst auf Samstag den 5. Dezember 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht Eberbach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Landgericht erlassenen und durch den Gr. Landgerichtsschreiber veröffentlichten Erklärung verurtheilt werden. Eberbach, den 30. September 1891. Heinrich, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

D. 772. Nr. 397. Achern. Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungswerte und Lagerbücher nachgerechneter Gemarungen sind im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemarungen die Tagfahrten jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde und Vormittags 9 Uhr beginnend, wie folgt anberaumt für die Gemarung: 1. Otterstweier, Wittmoos den 21. Oktober. 2. Oberwasser, Donnerstag den 22. Oktober. 3. Anzhurst, Freitag den 23. Oktober. 4. Zell, Samstag 24. Oktober. 5. Saschwalden, Montag 26. Oktober. 6. Saschried, Mittwoch den 28. Oktober. 7. Sasbach, Donnerstag den 29. Oktober. 8. Neudorf, Freitag den 30. Oktober. Die Grundeigentümer werden hiedon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,

daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgezeichneten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grunde nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Landrisse und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschaft werden müßten. Achern, den 11. Oktober 1891. Der Bezirksgeometer: Schüd.

D. 769. Nr. 194. Heidelberg. Bekanntmachung. Nachdem das Lagerbuch der Gemeinde Müdenloch im Konzept aufgestellt ist, wird dasselbe gemäß Art. 12 der Allerschlichten Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom 18. Oktober an während 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause in Müdenloch öffentlich aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind während dieser Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen. Heidelberg, den 10. Oktober 1891. Der Lagerbuchgeometer: Treiber, Bezirksgeometer.

D. 768. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Auf Seite 50 des auch für den Verkehr zwischen Basel badischer Bahnhöfe einseitig und schweizerischen Stationen anberaumt gültigen Transportreglements der schweizerischen Eisenbahnen vom 1. August 1891 ist die im letzten Absatz von Ziffer 16 des § 84 aufgeführte Ziffer „22“ (Frachtberechnung für Petroleummüher und dergleichen betreffend) gestrichen worden. Karlsruhe, den 10. Oktober 1891. General-Direktion.

D. 764. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für die Beförderung von Spirit und Spiritus in Fässern ab bayerischen Stationen nach Waldshut zum Zweck der Ausfuhr nach der Schweiz treten ab 20. Oktober l. J. ermäßigte Frachtsätze in Kraft. Das diesseitige Tarifbureau sowie unsere Güterverwaltung in Waldshut erteilen weitere Auskunft. Karlsruhe, den 10. Oktober 1891. General-Direktion.

D. 765. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Station Sitteln am linken Rheinufer wird mit sofortiger Wirkung in den Saar-Lotharverehr mit Baden (Ausnahmetarif 5 und 6) einbezogen. Ueber die Frachtsätze erteilen unsere Güterstationen nähere Auskunft. Karlsruhe, den 11. Oktober 1891. General-Direktion.